



## Gedanken zum Sonntag – 21. Dezember 2019

Seit vielen Jahren gibt es im Fernsehen sogenannte Casting-Shows, bei denen sich junge Talente (und solche, die sich dafür halten) einem Millionenpublikum präsentieren. Die meisten haben jahrelang für diesen Wettkampf um die Gunst einer Jury und der Zuschauer hart gearbeitet, aber nur ganz wenigen ist ein wirklicher Durchbruch als Star gelungen. Von einem Casting unter ganz anderen Vorzeichen erfahren wir im Evangelium zum vierten Advent. Gott selbst ist es, der hierbei einziges Mitglied der Jury ist. Man konnte sich auch nicht bei ihm bewerben, sondern Gott hat in seiner Weisheit selbst Ausschau nach einer geeigneten Kandidatin gehalten. Von ihm allein ging die Initiative aus. Gesucht war eine Jungfrau, die nach Gottes Urteil würdig war, seinen Sohn als Kind zur Welt zu bringen. Bei Gott geht es anders zu. Er sucht die Kandidatin aus und kürt sie. Und er hat ganz andere Kriterien, als sie die Bohlens dieser Welt haben. Einmal ganz abgesehen davon, dass er die Kandidaten nicht anpöbelt und niedermacht - bei Gott findet alles im Stillen statt, ohne große Show. Aber dafür mit Tiefe. Gott sendet seinen Engel in ein Städtchen in Galiläa namens Nazaret, damals mit weniger als 200 Einwohnern ein verschlafenes Nest und so unbedeutend, dass es nirgendwo im Alten Testament erwähnt ist. Wir würden vielleicht dazu sagen: dunkelste Provinz. Nazaret ist etwa 100 km und damit vier Tagesreisen von der Hauptstadt Jerusalem entfernt. Durch eine ausgeprägte Hanglage bestand die Mehrzahl der dortigen Wohnhäuser damals aus ausgebauten Höhlen, die es dort zahlreich gab. Das ist weit entfernt vom Glamour des Showbusiness. Bei Gott geht es anders zu. Während bei den Castingshows Menschen etwas leisten müssen, sich hinstellen müssen, in dem Bewusstsein: Ich kann das. Ich mach das. Ich bin klasse – Sagt die Kandidatin Gottes: Mir geschehe. Bei Gott geht es nicht um Macht, Leistung, Glänzenwollen oder –können, bei ihm siegt, wer dient, wer ertragen kann, in den Hintergrund tritt, damit der eigentliche Star glänzen kann. Groß ist bei Gott nicht der, der zum eigenen Ruhm sich bewirbt, sondern die, welche ihr Leben in den Dienst aller Menschen, in dem Dienst am Heil aller Menschen stellt. Die Größe eines Menschen hängt nicht von seiner Macht ab, meist ist es zerstörerische und egoistische Macht – die Größe eines Menschen hängt von seiner Liebe, seiner Hingabe, seiner Teilhabefähigkeit ab. Bei Gott geht es eben anders zu.

Ein Star oder sogenannter Superstar (oder was man dafür hält) muss sicherlich etwas können. Aber gerade die Sieger von Castingshows sind mittlerweile gut geplante, vermarktete Produkte.

Der Erfolg lässt sich kalkulieren.

*Markus John, Pastoralreferent*